

**ZUKÜNFTFTE DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ
28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026**

Call for Papers

Die Zukünfte der qualitativen Sozialforschung

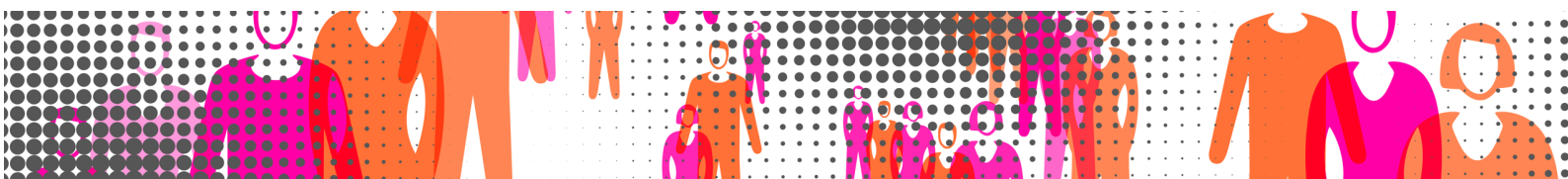
**Sitzung der Sektion „Methoden der qualitativen Sozialforschung“
auf dem 43. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie „Zukünfte der Gesellschaft“
vom 28.09.-02.10.2026 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz**

Das Kongressthema Zukünfte ist für die qualitative Sozialforschung in mehreren Hinsichten relevant: Zukünfte und Zukünftiges sind *erstens* als Horizont des Handelns und als Imaginarien von Akteuren oder gesellschaftlichen Feldern oder Praktiken schon länger etablierter Gegenstand der qualitativen Sozialforschung. Qualitative Sozialforschung untersucht dann beispielsweise, welche Zukunftsvorstellungen sich gesellschaftlich finden lassen, wie diese entworfen, verhandelt und verbreitet werden oder wie Menschen ihr Handeln danach ausrichten. *Zweitens* zeichnen sich qualitative Forschungsprozesse durch einen bestimmten Umgang mit Zukünftigem aus: Vielen qualitativen Methoden kann nicht ganz unberechtigt vorgeworfen werden, zukunftsvergessen zu sein und allenfalls „rückwärtsgewandte Prophetie“ (Soeffner) zu betreiben: In narrativen Interviews ergründe, qualitativ Forschende erzählte Vergangenheit, in teilnehmender Beobachtung setzen sie sich dem Hier und Jetzt einer Situation aus und in Diskursanalysen richten sie den Blick häufig auf bereits sedimentierte, historisch gewachsene Wissensordnungen. Oft bleibt dabei offen, wie qualitative Sozialforschung das, was (noch) nicht ist, aber als möglich, wahrscheinlich, wünschenswert oder aber unbedingt zu vermeiden gilt, methodisch erfassen kann. *Drittens* sieht sich die qualitative Sozialforschung selbst zahlreichen (möglichen) zukünftigen Herausforderungen gegenüber. Angesichts von computergestützten, teil-automatisierten Analysen großer Textmengen und einer Ausweitung der Möglichkeiten der computational social sciences, steht die Frage im Raum, welche methodischen Techniken und Wissensformen, die qualitative Sozialforschung zukünftig auszeichnen (sollen).

In diesem Sinne laden wir zur Einreichung von Beitragsvorschlägen ein, die sich mit den Zukünften der qualitativen Sozialforschung auseinandersetzen: (1) als emische Kategorie der Beforschten, (2) als temporale Ausrichtung der Forschungsmethoden und ihrer methodologischen Reflexion sowie (3) als Entwicklungslinie eines methodischen Paradigmas.

Im Zentrum stehen unter anderem folgende Fragen:

1. Zukünfte als empirischer Gegenstand qualitativer Forschung

- Wie entstehen Zukunftsvorstellungen in Organisationen, sozialen Bewegungen, Familien, Expert*innenfeldern oder Alltagskontexten?
 - Welche sozialen Praktiken, Diskurse und Deutungsmuster strukturieren Zukunftsentwürfe?
- 

**ZUKÜNFT DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ
28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026**

- Wie beeinflussen Zukunftserwartungen gegenwärtiges Handeln, Entscheidungen und soziale Ordnungsprozesse?
- In welcher Weise lassen sich Pläne, Hoffnungen, Utopien, Ängste oder antizipative Praktiken qualitativ erfassen?
- In welcher Weise werden (potentielle) gesellschaftliche Zukünfte (Klimakrise, Zerfall der Demokratie) in der qualitativen Sozialforschung bereits relevant gemacht?

2. Methodische Herausforderungen und Potenziale

- Wie können qualitative Methoden das „Noch-Nicht-Gewordene“ erfassen?
- Welche methodischen Innovationen eignen sich zur Untersuchung von Zukunftsbezügen (z.B. Zukunftswerkstätten, szenariobasierte Interviews, spekulative Methoden)?
- Wo liegen die Grenzen bestehender Methoden und welche Weiterentwicklungen oder Neukombinationen sind erforderlich?
- Welche Rolle spielen Reflexivität, Spekulation oder Intervention in zukunftsorientierten Forschungsdesigns?

3. Zukünftige Herausforderungen und Entwicklungslinien der qualitativen Sozialforschung

- Welche epistemologischen Kernkompetenzen sollen qualitative Zugänge in einer zunehmend digitalisierten und datenintensiven Forschungslandschaft auszeichnen?
- Wie verändert die Verfügbarkeit großer digitaler Datenmengen (z. B. Social-Media-Korpora) die Rolle qualitativer Analyse und welche neuen Formen qualitativ-rekonstruktiver Interpretation sind gefragt?
- Wie können qualitative Forschende ihre spezifischen Stärken – etwa Kontextsensibilität, Rekonstruktion von Sinn und Praktiken, interpretative Offenheit – in zukünftigen Forschungsumgebungen behaupten oder neu definieren?
- Welche institutionellen, ethischen oder professionellen Herausforderungen kommen auf qualitative Forschung zu (z.B. neue Anforderungen an Transparenz, Dokumentation, digitale Kompetenzen)?
- Inwiefern braucht qualitative Sozialforschung neue methodologische Narrative, um sich als zukunftsorientiertes Forschungsfeld zu positionieren

Einreichungsformate

Eingereicht werden können konzeptionelle, methodologische oder empirisch-qualitative Beiträge zu diesen und ähnlichen Fragen und Themenfeldern. Willkommen sind sowohl klassische Präsentationen als auch innovative Formate, die selbst mit Zukunftsbezügen experimentieren.

Bitte laden Sie Ihr Abstract von 1 Seite Länge mit Titel und Angaben zu den Autor*innen als PDF-Datei bis zum 31.03.2026 über folgenden Link hoch:

<https://seafire.rlp.net/u/d/85c186fbc81d413dae05/>

Organisation: Laura Behrmann (Wuppertal), Tobias Boll (Mainz), Tobias Röhl (Zürich)

